

Mode - 2

Rundfrage bei ganz Unzuständigen über ein immer aktuelles Thema

Von Alfred Joachim Fischer

Durch jahrhundertlange Tradition hat sich die Mode zu einer Weltmacht von Rang emporgeschwungen. Heut beherrscht sie die Welt in einzig dastehender Weise. Die Karriere des Mannes führt nur allzu oft über das elegante Maßatelier, und gar erst die der Frau! Sie weiß: an Stoff und Fassung erkennt man die Dame, am Namen des Schneiders die Höhe der Einnahmen. Noch besser wissen das die Männer...

Die Modebeherrscher, die sich ihrer Macht voll bewußt sind, diktieren nach Lust und Laune. Mal extravagant, mal einfach, mal grau und nüchtern, mal farbenfreudig bis zur Symphonie. Mal kurz bis über das Knie, mal lang bis zur Fußsohle. Sie wissen: was modern ist, gefällt, muß gefallen, denn alles andere erregt Aufsehen. Anstoß.

Persönlichkeiten, die im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stehen, unterwerfen sich grundsätzlich dem Modediktat. Repräsentative Veranstaltungen werden zu Modenschauen, die Damen und Herren der Gesellschaft zu Mannequins, die sich mit Freuden beschauen lassen. Den Verfechtern der heute gültigen Modeform sei — ebenso wie ihren Gegnern — jetzt das Wort eingeräumt:

Professor Dr. h. c. Hugo Lederer

Ich sehe die Mode mit dem wachen Auge des Künstlers, dem alles Naturwidrige, Verhüllende, Formenabgewandte verhaßt ist. So muß ein anschmiegendes, tief dekolletiertes Kleid, das die Bewegungen der Glieder unterstreicht und einen schönen Rücken zeigt, für mich als Bildhauer am anregendsten wirken. Kurze Röcke, die mir außerordentlich gefallen, bieten den ästhetischen Genuß wohlgeformter Beine. Wie reizvoll, wenn beispielsweise eine Klasse von halbwüchsigen Mädchen spazieren geht und man die vielen Beine, die fast ungehemmten Bewegungen betrachten kann. Das lange Kleid dürfte sich — und auch dann ausschließlich am Abend — nur die Dame gestatten, die über einen ideal-schlanken Körper verfügt. Soweit die Frauenmode im besonderen.

Wie ich zur Mode (als Ganzes gesehen) stehe? Ihre Existenzberechtigung anzugreifen, ist grundfalsch. Obwohl ich selbst recht bedürfnislos bin — Kapitel Herrenmode — trete ich im Prinzip für eine elegante, aber dabei dezente Herrenkleidung ein.

Rudolf Presber:

Schaut eurer Ahnen Bilder an.
Schlägt ihr Geschmack euch noch in Bann?
Mögt ihr noch heut nach solcher „Schönheit“ gieren?
Nein, ihr gesteht: Die Mode ist
Ein sich'res Mittel, sich mit List
Vor allen künft'gen Zeiten zu blamieren!

Walter von Molo:

Die Mode in Kleidung und Weltanschauung mag für die Industrie und für Menschen ohne Knochen sehr wichtig sein. Für mich ist die Mode lächerlicher Aberglaube an die Überwichtigkeit der jeweiligen Gegenwart. Die Wertlosigkeit der Mode erweist sich durch ihre schnelle Vergänglichkeit.